

„Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“

Gemeinsamer Kantatengottesdienst des Löhner „Kleeblatts“ in Obernbeck

Löhne. „Wippen Sie ruhig ein bisschen mit, diese Kantate hat etwas Tänzerisches“, ermutigte Pfarrer i. R. Eckhard Teismann die zahlreichen Besucher des Kantatengottesdienstes am Sonntag Trinitatis (31. Mai) in der Kirche in Obernbeck. Die vier Gemeinden des Löhner „Kleeblatts“ (Obernbeck, Siemshof, Mennighüffen und Löhne-Ort) feierten diesen Gottesdienst gemeinsam als Regionalgottesdienst. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Elvira Haake sang die Kantorei Obernbeck, unterstützt von einem hochkarätigen Instrumentalensemble, die Bachkantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“. Als Solisten wirkten Eke Tiedemann (Alt), Christian Heuermann (Tenor) und Hildebrand Haake (Bass) mit.

„Kantaten wurden für den Gottesdienst konzipiert“, erläuterte Teismann bei seiner locker-fröhlichen Begrüßung. Die neun Strophen der Kantate zogen sich durch den Gottesdienst, dazu kam drei Gemeindelieder, die Landeskirchenmusikdirektor i. R. Ulrich Hirtzbruch an der Orgel begleitete, und eine Predigt in drei Teilen zu dem auf Johann Jacob Schütz zurückgehenden Kantatentext. Von Lob und Ehre Gottes handelt auch der Psalm 145, den die Gemeinde im Anschluss an die erste Kantatentrophe im Wechsel mit dem Liturgen sprach.

„Text und Musik gehen in dieser Kantate eine enge Verbindung ein“, sagte Teismann.



Kantorei Obernbeck und Instrumentalisten

Fotos: hö

mann. In hymnischer Sprache werde Gott gelobt als Schöpfer und Bewahrer der Welt, aber als jemand, der nicht fern über dem Sternenzelt wohne, sondern immer ein „nahbarer Gott“ sei. Trotzdem, so Teismann im zweiten Teil der Predigt, der sich auf die mit dem Satz „Ich rief dem Herrn in meiner Not: Ach Gott, vernimm mein Schreien“ einsetzenden mittleren Kantatestrophen bezog, gebe es dunkle Zeiten im Leben. Gott aber lasse auch dann den Menschen nicht allein: „Gott ist für uns da und will uns helfen. Er ist nicht weg und hat uns nicht vergessen, auch wenn wir nicht immer im Glück leben.“

„Wir sind im Lob Gottes Teil einer großen Gemeinschaft“, sagte Teismann im dritten Teil seiner Predigt, die sich auf die Schlussstrophen und die in allen Strophen wiederholte Aufforderung „Gebt unserm Gott die Ehre“ bezog. Gott solle im Mittelpunkt des Lebens stehen und nicht die „falschen Götzen“ wie die materiellen Dinge.

Das Tänzerische der Kantate, das Teismann hervorhob, kommt im Text der letzten Strophe explizit zum Ausdruck: „mit jauchzenvollem Springen“ solle der Mensch vor Gott kommen und „fröhlich singen“. Nun sprangen die 60 Sängerinnen und Sänger natürlich nicht, aber „ein bisschen haben auch die Leute im Chor gewippt“, hatte Teismann beobachtet. Fröhlich und kraftvoll raumfüllend gesungen hatten sie ohnehin, wie das zum Schluss kräftig applaudierende Publikum feststellen konnte. Die Fröhlichkeit setzte sich

phen und die in allen Strophen wiederholte Aufforderung „Gebt unserm Gott die Ehre“ bezog. Gott solle im Mittelpunkt des Lebens stehen und nicht die „falschen Götzen“ wie die materiellen Dinge.



Pfarrer i. R. Eckhard Teismann eröffnete den Gottesdienst mit einer humorvollen Begrüßung

Foto: hö

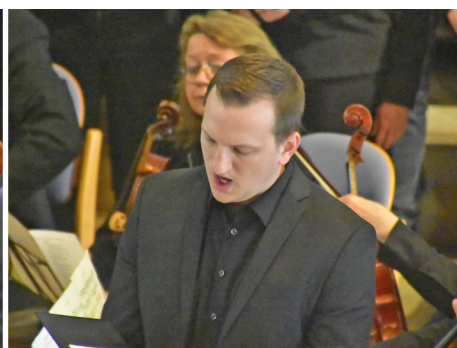


Im regionalen Kantate-Gottesdienst fand die Begrüßung von Katharina Müller-Spirawski statt. Mit ihr als Gemeindepädagogin ist das Interprofessionale Pastoralteam (IPT) in der Region Löhne nun komplett. Kai Sundermeier und Lea Queer freuen sich über die Verstärkung und auf die Zusammenarbeit.

Foto: Privat



Als Solistin wirkte Elke Tiedemann (Alt) mit



Sang die Tenor-Strophen: Christian Heuermann